

A 23

Geschichte

des

Landes Posen.

Von

Dr. Christian Meyer,

Königlichem Staatsarchivar der Provinz Posen.

XII - 821
M. J. P. M.

POSEN.

Verlag von Joseph Jolowicz.

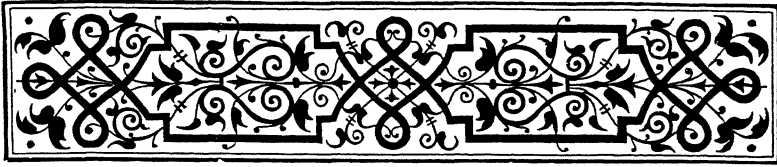
1881.

A

Inhalt.

| | Seite |
|--|-------|
| Einleitung | 1 |
| Erstes Buch. Von den ältesten Zeiten bis zur Thronbesteigung Kasimirs des Grossen | 11 |
| Zweites Buch. Innere Zustände | 64 |
| Drittes Buch. Von dem Regierungsantritt Kasimirs des Grossen bis zur Reformation | 148 |
| Viertes Buch. Von der Reformation bis zur ersten Theilung Polens | 183 |
| Fünftes Buch. Von der ersten Theilung Polens bis zur Gegenwart..... | 258 |
| Alphabetisches Namen- und Sachregister | 460 |





Einleitung.

Die heutige Provinz Posen hat bis zum Jahre 1772, bezieh. 1792, wo sie — und zwar zuerst der Netzedistrict, dann das Uebrige unter der Bezeichnung Südproussen — dem preussischen Staate einverleibt wurde, einen Theil der polnischen Republik gebildet. Ihre Geschichte hängt daher aufs engste mit der Geschichte Polens zusammen, sie bildet einen integrirenden Bestandtheil derselben und kann von ihr nur in einem sehr beschränkten Maasse losgelöst und für sich besonders erzählt werden. Es gilt dies namentlich fast ohne Ausnahme von der gesammten äusseren Geschichte der Provinz; nur einmal und auch da nur auf kurze Zeit hat dieselbe, wenn anders man ihren heutigen Umfang als im Wesentlichen identisch mit dem alten geographischen Begriff Grosspolen gelten lassen will, eine politische Sonderexistenz unter eigenen Landesfürsten geführt, ohne jedoch auch nur annähernd sich zu der Selbständigkeit zu erheben, die in der gleichen Zeit die meisten deutschen Territorien gegenüber Kaiser und Reich, denen sie allerdings dem Namen nach in einem mehr oder weniger strengen Unterthänigkeitsverhältniss eingegliedert waren, factisch genossen haben. Denn das ist ja von Alters her der Unterschied zwischen slavischem und deutschem Wesen gewesen, dass dort die Form, hier der Inhalt allmächtig wirkte; der Slave wählte und wähnt sich unabhängig, wenn nur die äusseren Formen der Freiheit gewahrt bleiben, der Deutsche verzichtet leicht auf dieselben, wenn er sich nur innerlich frei fühlt und seine Kräfte ungehindert entfalten kann.

Eine politische Geschichte des Landes Posen gibt es also nur in sehr uneigentlichem Sinne. Trotzdem wird dieselbe nicht ganz umgangen werden können, da die äusseren Schicksale eines Landes, wenn ihnen die heutige Geschichtsschreibung auch nicht mehr jene ausschliessende Wichtigkeit zumessen kann, die ihr die alte annalistische Schule zuerkannt hat, doch immer noch den hauptsächlichsten Theil seiner Geschichte ausmachen, gleichsam das Gerippe bilden, an das sich dann die Form und Leben gebende innere Geschichte anschliesst; die erstere bildet die Grundlage, auf und aus der die gesamte Kultur eines Landes, eines Volkes erwächst, durch welche im Uebrigen gleiche Kulturbedingungen ihre Modification, ihre Sondererscheinung gewinnen, wie umgekehrt das innere Leben eines Volkes, wie es sich in Sprache und Literatur, Recht und Verfassung, Religion und Sitte, Kunst und Wissenschaft dokumentirt, von tiefgreifendem Einfluss auf die äussere Geschichte desselben ist. Es ist noch nicht lange her, dass man unter Geschichte nur eine Aufzählung von Kriegszügen, Eroberungen und Friedensschlüssen verstand und dem Bedürfniss des Lesers Genüge gethan zu haben glaubte, wenn man ganz zuletzt im Anhang einige trockene Notizen zur Gelehrtengeschichte u. a. beibrachte, das innere Leben eines Volkes aber entweder ganz übersah oder doch nur als etwas Nebensächliches, der näheren Untersuchung nicht Würdiges betrachtete. Es rührte diese Geringschätzung der Kulturgeschichte in erster Linie von dem doppelten Umstand her, dass die Geschichtsschreibung nicht Selbstzweck war, sondern meist aus politischen Rücksichten, im Kampfe territorialer und autokratischer Bestrebungen veranlasst wurde und daher ihre Werkzeuge fast ausschliesslich in den Kreisen historisch gar nicht, wissenschaftlich ungenügend vorgebildeter Juristen und Staatsmänner, denen überdies noch der vorurtheilsfreie Blick und die selbstlose Absicht mangeln musste, aufsuchte. Heutzutage ist dagegen die Gefahr des anderen Extremis zu vermeiden, dass man nämlich das Gewicht der äusseren Geschichte eines Volkes, das einfache Neben- und Nacheinander der Thatsachen nicht durch einen allzusehr gesteigerten pragmatisirenden Ton verwischt und eine gekünstelte Logik, eine übertriebene Sucht nach Auffindung verborgener Beziehungen und Verbindungen hervorkehrt.

Die äussere Geschichte des Posener Landes fällt zusammen mit der Geschichte des polnischen Reiches, später, als dieses seiner Auflösung verfallen war, mit der des preussischen Staates. Wollte man

also der Aufgabe, eine Geschichte der Provinz Posen zu schreiben, gewissenhaft nachkommen, so müsste man vorerst die ganze Geschichte des alten Polens hererzählen. Da unser Buch jedoch in erster Reihe praktischen Zwecken dienen soll und für das Interesse weitester Leserkreise berechnet ist, so wird man uns von einer solchen Aufzählung und Nacherzählung bereits wohlbekannten Materials um so lieber entbinden, als die deutsche Geschichtsliteratur in der leider noch nicht vollendeten Geschichte Polens von Roepell und Caro ein vortreffliches Handbuch besitzt. Dagegen erachten wir es für unseren Zweck nothwendig, alle diejenigen Verhältnisse, Beziehungen und Ereignisse, die ausschliesslich oder vorzugsweise das heutige Gebiet der Provinz Posen betreffen oder hier sich vollzogen haben, aus der allgemeinen polnischen Geschichte gleichsam herauszuschälen und zur Darstellung zu bringen. Namentlich werden wir den Anfängen der polnischen Geschichte, die, wie wir sehen werden, ihren historischen Ausgangspunkt so recht aus der Mitte unseres Landes heraus genommen und später noch Jahrhunderte lang vorzugsweise innerhalb seiner Grenzen sich abgespielt hat, unsere Aufmerksamkeit widmen müssen. Sodann wird die Zeit der Sonderexistenz Grosspolens unter eigenen Herzogen wenigstens annähernd eine besondere Darstellung möglich machen und rechtfertigen. Als dann späterhin unter Wladislaw Lokietek und seinem grossen Sohne Kasimir nach langen Kämpfen die äussere Einheit des Reiches wieder hergestellt wird, verliert auch Grosspolen seine Bedeutung als selbständiges Staatswesen, um es von da ab bis zum Untergang der Republik nicht mehr wieder zu gewinnen. Unsere Aufgabe kann es hiebei lediglich sein, in grossen, kurzen Zügen die hauptsächlichsten Momente der allgemeinen polnischen Geschichte dieses fast fünfhundertjährigen Zeitraumes hervorzuheben und daneben die Sonderschicksale des Posener Landes zu erzählen. Der ersteren Aufgabe können wir uns dabei um so kürzer entledigen, als schon sehr frühe der Schwerpunkt der Verwaltung des polnischen Reiches von unseren Gegenden weg zuerst nach Krakau, später nach Warschau verlegt worden ist und jene bei der eigenthümlichen Verfassung oder besser gesagt Verfassungslosigkeit des polnischen Staatswesens immer mehr die Fühlung mit der Centralverwaltung verloren. Erst mit der preussischen Besitzergreifung des Landes beginnt auch in dieser Beziehung ein merkbarer Umschwung sich geltend zu machen: die Provinz wird wieder ein lebensfähiges, eigene